

KUPFER, GOLD, UND ALU. Angebot und Nachfrage bestimmen den Preis. Gold ist Krisenwährung Nummer eins.



Rohstoff-Rodeo

Während Öl einen Preisverfall hinnehmen muss, konnte Gold zuletzt wieder als Krisenwährung punkten. **FORMAT** analysiert, welche Chancen Rohstoffinvestments haben.

Ausverkaufte Goldene Philharmoniker bei nachgebenden Goldnotierungen, extremer Preisverfall bei Öl und anderen Rohstoffen. Seit die Finanzkrise voll durchschlägt, haben sich die lange vielversprechenden Rohstoffe als extrem risikoreiche Anlageklasse erwiesen. Haben die niedrigen Rohstoffpreise bereits einen Boden gefunden? **FORMAT** hat bei Experten nachgefragt, welche Chancen sie dem Schwarzen Gold und dem gelben Edelmetall einräumen.

Krisenfestes Edelmetall. Auch wenn das Gold derzeit weit vom Rekordhoch im März 2008 von über 1.000 Dollar pro Unze entfernt ist, bedeutet der aktuelle Preis von 862 Dollar immer noch einen Anstieg von 36 Prozent seit Anfang 2006. Trotzdem hat sich der Kurs im historischen Vergleich nicht dramatisch erhöht. Pioneer-Austria-Goldexperte Alfred Grusch: „Wenn man sich die Goldpreise inflationsbereinigt anschaut, liegen wir weit unter den Ständen der 80er-Jahre.“

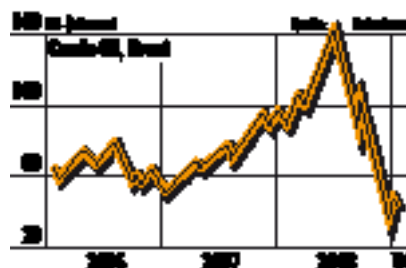
Die aktuelle Kreditklemme könnte den Goldpreis wieder anheizen. Viele kleine

und mittlere Minenunternehmen müssen Projekte stoppen oder verzögern, weil es keine Finanzierung für sie gibt. Das hat zur Folge, dass viel weniger neue Goldminen in Betrieb gehen werden als ursprünglich geplant. Und die Ergiebigkeit alter Minen sinkt. Das könnte mittelfristig den Preis zu neuen Rekordn treiben. Außerdem spricht die Stabilität für Gold. RBS-Rohstoffexperte Pedram Payami: „Gold war 2008 weniger volatil als andere Roh-

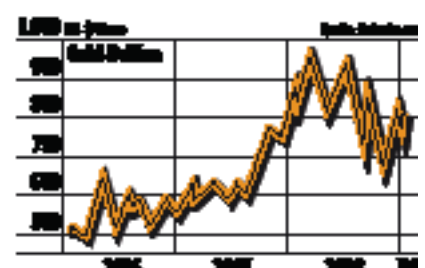
stoffe und konnte seinen Wert für Anleger relativ konstant halten.“

Wer sich für ein Goldinvestment entscheidet, kann zwischen physischem Gold, Zertifikaten und Minenaktienfonds wählen. Grusch: „Goldene Philharmoniker sind ab etwa 630 Euro zu haben. Ich empfehle außerdem kleine, handelbare Goldmengen in 100- bis 200-Gramm-Baren.“ Auch mit Zertifikaten wie dem Gold Open End der RBS (ISIN DE0008593419)

Öl ist auf Talfahrt, Gold reagiert stabiler



ABSTURZ. 43 Dollar kostet ein Barrel Rohöl. Seit dem Höchststand im Juli 2008 verlor der Ölpreis 70 Prozent.



AUF UND AB. Eine Feinunze Gold kostet derzeit 862 Dollar. Im März 2008 waren es noch 1.012 Dollar.

kann man direkt von steigenden Goldnotierungen profitieren. Bei den Goldminenfonds ist der BlackRock World Gold (ISIN LU0055631609) ein bewährtes Produkt, allerdings reagieren Fonds wesentlich stärker auf Preisschwankungen als Goldmünzen. Der Fonds verlor 2008 aus Euro-Sicht 31 Prozent, konnte aber im Dezember wieder 14 Prozent zulegen. Über zehn Jahre bleibt die Wertentwicklung mit insgesamt plus 421 Prozent spektakulär.

Gestoppte Förderprojekte. Auch bei der Ölförderung führt die Finanzkrise zu einem Stopp vieler geplanter Projekte. Durch die niedrigen Ölpreise sind einige Vorhaben bereits an der Rentabilitätsschwelle. US-Öl-experte Stephen Schork: „Damit die Produktionsländer kosten-deckend Öl fördern können, benötigen sie einen OPEC-Preis von mindestens 40 Dollar pro Barrel. In Saudi-Arabien wird der Breakeven-Point bei einem Ölpreis zwischen 38 und 40 US-Dollar erreicht. In Venezuela sind es zwischen 60 und 70 Dollar, und der Iran braucht sogar einen Ölpreis von 90 Dollar, um rentabel zu fördern.“

In der Ölbranche will man dem tiefen Ölpreis mit Kürzungen der Fördermenge entgegenwirken. Bei der letzten OPEC-Sitzung wurde eine Senkung der Ölförderung von drei Millionen Barrel pro Tag beschlossen – diese ist aber nicht zwingend vorgeschrieben, sondern basiert auf freiwilliger Basis. Bislang zeigt die OPEC-Maßnahme jedenfalls noch keine Wirkung. Viele Staaten sind auf die Einnahmen so dringend angewiesen, dass sie nicht kürzen wollen. Schork: „Saudi-Arabien ist das einzige Land, das über genügend freie Ölkapazitäten verfügt, um die OPEC-Forderung umzusetzen. Ich würde in den nächsten zwölf Monaten nicht auf steigende Ölnotierungen setzen.“

– CAROLINA BURGER

interview

„Sehe 2009 einen Ölpreis von 40 bis 60 Dollar per Barrel“

Öl-experte Stephen Schork über den niedrigen Ölpreis, die Rolle der OPEC und alternative Energieformen.

FORMAT: *Als wir Sie im Sommer interviewten, lagen Sie mit Ihrer Prognose stark sinkender Ölpreise richtig. Wo sehen Sie jetzt den Trend 2009?*

Stephen Schork: Ich erwarte einen Ölpreis zwischen 40 und 60 Dollar pro Barrel, er könnte aber auch niedriger sein. Es gibt nach wie vor sehr viel Öl am Markt, und die Nachfrage hat sich in den USA und in Europa stark reduziert.

FORMAT: *Die OPEC hat die Ölproduktion um drei Millionen Barrel pro Tag gekürzt. Wird das helfen, die Preise zu stärken, und wer wird sich daran halten?*

Schork: Das bleibt fraglich. Bis jetzt hat der Markt nicht darauf reagiert. Der OPEC sind die Hände gebunden, weil sie ja niemanden dazu zwingen kann. Saudi-Arabien ist das einzige Land, das diese Forderung umsetzen könnte, weil nur die

Saudis über genügend Ölreserven verfügen. Vermutlich werden sie sich auch daran halten, weil ein Ölpreis unter 40 Dollar pro Barrel zulasten des Budgets geht.

FORMAT: *Könnte die Ölnachfrage von China und Indien den Ölpreis antreiben?*

Schork: Nein, das glaube ich derzeit nicht. Aber mittelfristig könnte der tiefe Preis weltweit die Ölbohrungen bremsen, was die Basis für einen Wiederanstieg in ein paar Jahren legt.

FORMAT: *Gibt es eine alternative Energieform zu Öl?*

Schork: Nicht zu diesen Preisen. Jede andere Form, Energie zu erzeugen, würde wesentlich teurer für Konsumenten sein und nicht die Menge an Energie liefern. Man braucht sich als Beispiel doch nur Deutschland anzusehen: Die Windkraftwerke können nur einen Bruchteil der benötigten Energie erzeugen. Aber natürlich werden jetzt mit dem Regierungswechsel auch die USA mehr Geld in alternative Energieformen investieren. Ich halte das aber nicht für sinnvoll.



STEPHEN SCHORK: „Sehe keine Alternative zu Öl, weil alle anderen Formen zu teuer sind.“

ZUR PERSON

Stephen Schork, 42, ist Herausgeber des Öl-Analysebriefes „The Schork Report“ (www.schorkreport.com). Der Amerikaner ist seit 17 Jahren im Ölgeschäft, darunter 15 Jahre als Händler an der New Yorker NYMEX-Rohstoffbörse.

Powerstart 09 – jetzt durchstarten zum Verkaufserfolg!

Holen Sie sich mit dem Powervortrag von Peter F. Kinauer Ihren Turboschub an neuen Verkaufsideen!

Jetzt für Ihr Kick-Off 2009 buchen!

Alle Informationen unter +49 (0) 1 877 11 00 und www.kinauer.com

Handeln Sie - jetzt!

